

Leseprobe

**Annika Scheffel**  
***Alle Farben von Licht***

Carlsen Verlag, Hamburg 2024  
ISBN 978-3-551-58565-3

S. 37-49



**D**as mit dem Fünfer ist Rios Idee. Alles ist besser, als hier in Pommessduft, Chlorgestank und Halbschatten zu liegen und Angst davor zu haben, dass die Mattigkeit ihn einschläfert. Unter *Sommer genießen* stellen die anderen sich sicherlich nicht vor, Rio dabei zuzusehen, wie er im Traum um Hilfe fleht oder sogar zu schreien oder zu heulen anfängt. Und: Turmspringen kann er, und im Wasser fühlt er sich wohl, da kennt er sich aus, da ist alles noch so, wie es immer war, und nach dem Sprung kann er einfach drinbleiben und ein paar Bahnen machen, kann normal sein, wenigstens von außen betrachtet.

»Also, wer hat Lust?«

Flip ist sofort auf den Beinen. Auch Nuri rappelt sich hoch, verstaubt ihre Kopfhörer sorgfältig in ihrer riesigen Tasche: »Los gehts! Lale?«

Aber die schüttelt nur träge den Kopf: »Sorry, ohne mich, Leute, die Nacht war lang. Fragt Jarek!«

»Lieber nicht«, murmelt Flip mit Blick zu Jarek, der schon seit Ewigkeiten rücklings auf seiner Matte liegt, der schläft oder so tut als ob, das ist nicht zu erkennen, wegen der Sonnenbrille.

»Na dann: Viel Spaß euch!« Lale zwinkert Nuri wenig unauffällig und gleich dreifach zu. Anscheinend hat nicht nur Flip einen Plan, was die Verbesserung seiner Liebeslebenslage in diesem Sommer betrifft.

Die Schlange am Sprungturm ist extrem lang, sie sind kurz davor, die Aktion abzubrechen, aber da tauchen Anoush und Coco auf und stellen sich direkt hinter ihnen an.

»Neuer Bikini?« Coco mustert Nuri genau.

»Geht so«, Nuri zupft an dem Bikinihosengebimsel, als würde sie das Teil jetzt erst bemerken. Der knallrote Bikini ist so was von neu. Der Bikini ist ein großes Ding, der Bikini war eine schwierige Entscheidung, war ein etwa dreistündiger Prozess, in den Rio und Lale per Handy beratend eingebunden waren.

»Supersüß!«, flötet Coco.

»Dankeee. Und, hey, ich glaub, du musst mal in den Schatten«, gibt Nuri zurück. »Du bist hier vorne schon krass rot!«

Manchmal versteht Rio ansatzweise, warum Mavis oft keinen Bock auf andere Leute und schon gar nicht auf größere Gruppen hat. *Hatte*.

»Hey Rio! Du hast doch heute Geburtstag, oder?«

Bevor Coco Rio umarmen kann, steht Flip zwischen ihnen.

»Nein«, sagt er. »Hat er nicht.«

Coco sieht Flip irritiert an: »Aber —«

»Nein«, wiederholt Flip ruhig.

Coco runzelt die Stirn.

»Wie auch immer!«, mischt Anoush sich ein. »Auf jeden Fall, voll super, dass du auch hier bist, Rio!« Sie sieht ihn so anerkennend an, als wäre das sonst was für eine Leistung, und nichts, was heute ja offensichtlich die ganze Stadt hinbekommen hat.

Rio weiß wirklich nicht, was er dazu sagen soll, ruft aber aus irgendwelchen Gründen: »Das war Flips Idee!«

Anoush und Coco nicken wenig beeindruckt.

Trotzdem nutzt Flip die Chance: »Blöd, dass der Zehner gesperrt ist!«

Sie machen einen Schritt in Richtung Treppe.

Die nächste halbe Stunde verbringen sie damit, abwechselnd zum Becken zu laufen, um sich die Füße abzukühlen. Beim etwa hundertsten Mal wird Flip mutig und bietet Anoush an, sie zu tragen. Rio weiß nicht, wer entsetzter guckt: Anoush oder Nuri.

»Körper oder Füße?«, fragt Rio schnell.

»Definitiv Füße«, sagt Nuri. »Ich brauche mein Hirn noch!« Auch Anoush und Coco halten nichts von Köppern.

»Ich mach halt immer einfach 'nen Salto!«, verkündet Flip.

»Na, den will ich sehen!«, ruft Anoush und funkelt ihn herausfordernd an. Okay, vielleicht stehen Flips Chancen doch nicht so schlecht.

»Kannste haben!«

Stufe um Stufe, Stockwerk für Stockwerk klettern sie den Turm hinauf. Netterweise haben sich mittlerweile ein paar Wolken vor die Sonne gehängt.

»Wie Ameisen«, stellt Nuri fest und beugt sich weit über die Brüstung. »Stimmt. Und da unten kommt einem alles immer so groß und wichtig vor!«, sagt Anoush.

»Quatscht nicht, springt endlich!«, ruft Coco.

Nuri geht gar nicht drauf ein, läuft einfach los, springt dann mit Anlauf und ohne zu zögern profimäßig gestreckt hinab. Seit sie fünf ist, macht sie Ballett und Hochseilakrobatik, es sieht ziemlich toll aus.

Flip ist als Nächstes dran.

»Und denk an den Salto«, ruft Anoush ihm hinterher.

Ein richtiger Salto wird es zwar nicht, aber ganz unelegant springt auch Flip nicht.

»Dann mach ich jetzt, okay?«

Rio tritt auf das Sprungbrett, einen Schritt, zwei, er sackt auf die Knie.

# ATMEN

**S**ein Herz dröhnt, er kriegt keine Luft, das Schwimmbecken stürzt auf ihn zu, schwarze Punkte rasen vor seinen Augen, er würgt. *Manstirbtwennmanfälltmanstirbtwennmanfälltmanstirbtwennmanfälltmanstirbtwennmanfälltman-*

»Rio! Rio!«

*Manstirbtwennmanfälltmanstirbtwenn-*

»So ein Shit!«

*Manstirbtwennmanfälltmanstirbt-*

»Was hat er denn?«

*Manstirbtwenn-*

Er krallt die Finger fest in etwas Hartes.

*Sie fällt.*

»Atme. Ganz ruhig. Ganz ruhig atmen.«

Wie geht das? Wie atmet man?

»Holt doch mal jemanden!«

Wie geht das? Bitte! Wie geht das?

»Jetzt holt doch mal jemanden!«

»Alter, wie übel, gleich kotzt er!«

»Nee, der heult voll!«

»Warum weint der denn?«

»Musst ja nicht springen –«

Nuri. Flip. Bitte.

»Nur atmen.«

Wie atmet man?

»Durch die Nase ein –«

Anoush!

»1, 2, 3, 4 –«

»Alter, was, wenn er stirbt?«

Sterbe ich?

»Komm, Rio. Atmen. Einfach nur durch die Nase ein, 1, 2, 3,  
4 – halten, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 –«

*Du stirbst, Ri. Jetzt stirbst du.*

Ich sterbe.

»Ausatmen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, durch die Nase ein, 1, 2, 3, 4 –  
halten, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 –«

»Super! Super! Gut machst du das, sehr, sehr gut!«

*Es kann immer, es kann jederzeit passieren.*

**S**o, Leute, alle mal zurücktreten, hier gibts nichts zu sehen.«

Neben Rios Kopf tauchen riesige Badelatschen auf. Haarige Beine, signalrote Schwimmshorts, ein orangefarbenes T-Shirt, eine Trillerpfeife baumelt vor seinem Gesicht.

Rio wischt sich mit dem Arm über die Augen, zieht die Nase hoch. Vielleicht hat es keiner gesehen? Vielleicht hat niemand was mitbekommen? Er versucht, sich aufzurichten, aber das Zittern, das eigentlich eher ein Ganzkörperbeben ist, hört nicht auf, und bevor er auf die Beine kommen kann, hockt der Bademeister neben ihm, legt Rio seine Hand auf die Schulter. Die Bademeisterhand wiegt dreitausend Tonnen. Scheiße. Warum kann er nicht mit dem Scheißzittern aufhören?

»Langsam, langsam, immer gemach, Kleener.«

»Er heißt Rio, er war eben noch ganz okay, aber plötzlich ist er –«

»Okay, okay, Rio«, unterbricht der Bademeister Anoush. »Alles halb so schlimm. Du lässt dich jetzt nicht aus der Ruhe bringen, okay?«

*Halb so schlimm*, das klingt gut. In seinen Ohren rauscht das Blut. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 –

»Und, kleiner Tipp: Man muss nicht immer den Helden spielen.« Der Bademeister zwinkert Rio verschwörerisch zu: »Das kann ganz schön nach hinten losgehen, haste gerade gemerkt, wa?«

Für einen Moment schwimmt wieder alles.

»Na dann, Kumpel, dann wollen wir mal –« Der Bademeister winkt Anoush zu sich, die neben Coco steht. Sie sehen beide ziemlich mitgenommen aus. Kein Wunder. Scheiße. Scheiße, wie peinlich!

»Und du nimmst ihn auf der anderen Seite.«

Der Bademeister greift Rio fest unter der linken Schulter, Anoushs Finger sind eiskalt. Gemeinsam ziehen sie Rio auf die Beine. Die sind wie Gummi. Unter seinen Füßen ist kein Boden mehr. Eigentlich müsste er fallen.

»Los gehts, Rio!«

Rio würde ihnen gerne sagen, dass sie ihn loslassen sollen, dass er das alleine schafft. Aber sein Hals ist zu eng, die Zunge liegt viel zu schwer in seinem Mund. Er hat Angst, dass er lallt, dass er es noch schlimmer macht. Im Schneckentempo schlurfen sie los. Alle gucken, alle starren ihm entgegen. Jemand lacht.

»Los, los! Einmal Platz machen!« Der Bademeister fuchtelt energisch mit seiner freien Hand herum, nur kaugummizäh teilt sich die Menge. Der Weg nach unten über die enge Treppe dauert zwei Millionen Stunden, die ganze Stadt ist da, alle, alle, alle sehen zu, alle sehen ihn, alle, alle wissen Bescheid: dass er es nicht hinbekommt, dass er es einfach nicht schafft, wieder normal zu sein. Rio möchte unsichtbar sein und nirgendwo und einfach nur weg.

## IN DEN SCHATTEN

**D**ie anderen kommen ihnen schon am Fuß der Treppe entgegen, ganz vorne Flip: »Junge!«

»Oh, Mensch, Rio!«, Nuri sieht ihn besorgt an: »Was war denn da los?« Aber Rio weiß ja auch nicht, er kann nicht erklären, was das da eben genau war und warum er immer noch zittert, als stünde er in Badeshorts im Schneesturm.

»Alter, Bärchi! Was machst du nur für einen Scheiß?« Jarek knufft Rio fest gegen die Schulter.

1, 2, 3, 4 –

»Das war so krass! Rio ist voll zusammengeklappt!«, berichtet Coco aufgeregt. »Ey, ich dachte, der stürzt gleich vom Turm. Ich hab mich so krass erschreckt!«

»Coco!«, ruft Nuri, ein bisschen zu laut.

»Was? Was ist denn? Stimmt doch! Das war voll krank! Und ausgerechnet an seinem Geburtstag! Mann, so ein Scheiß!«

»Coco!«, rufen Nuri und Lale und Anoush und Flip gleichzeitig, aber nur Flip und Anoush grinsen sich danach kurz an.

»Na ja, nu mal halblang, ist ja alles gut jetzt.« Der Bademeister lässt Rio los. Sofort schiebt Flip sich an seinen Platz, zieht Rios Arm über seine Schulter, legt den anderen Arm über seinen Rücken: »Ich mach das!«

Rio sieht ihn irritiert an: Was ist das jetzt für eine Nummer? Doch Flip erwidert seinen Blick nicht.

Der Bademeister nickt zufrieden: »Ab jetzt nur noch Schatten, viel trinken und Ruhe, mindestens ein Stündchen Pause. Und

wenn du dir einen Gefallen tun willst, Kleener, dann bleibst du heute ganz raus aus dem Wasser!« Er sieht streng in die Runde: »Also, ich warne euch: Wenn ich die olle Flitzpiepe hier heute noch mal in der Nähe des Sprungturms sehe, dann fliegt ihr alle raus, verstanden?«

»Verstanden«, murmeln Flip und Anoush neben Rio brav, und der Bademeister strätzt über die Liegewiese davon.

Nuri seufzt: »Puh, so ein Schreck! Kommt, wir gehen lieber rüber in den Schatten!«

Flip und Anoush setzen sich in Gang, aber Rio bleibt stehen, stemmt seine Füße ins Gras: »Ihr könnt mich jetzt loslassen, echt!«

»Das passt schon!«, sagt Flip.

»Aber ich –«

»Wir bringen dich noch bis zur Decke, ja?«, schlägt Anoush sanft vor. Den Ton kennt Rio noch aus dem letzten Jahr, vor allem aus der Zeit rund um die Beerdigung. Ihn hat er nicht getröstet, im Gegenteil: er hat gemacht, dass Rio sich winzig und schutzlos gefühlt hat. *Die Leute wollen nur helfen*, hatte Jaime ihm damals erklärt. *Es ist lieb gemeint*. Und wie schon damals sagt Rio nichts, will niemanden vor den Kopf stoßen oder gar verletzen, und lässt sich von Anoush und Flip über die stachelig-trockene Wiese führen, als hätte er keine eigene Kraft mehr und keinen eigenen Willen.

**B**leib doch noch!«, bittet Nuri. Und leiser, sodass nur Rio es hören kann: »Ich will nicht, dass du allein bist! Erst recht nicht heute.«

»Wir holen noch mal Pommes, okay?«, schlägt Jarek vor.

Rio schüttelt den Kopf, befreit sich aus dem riesigen Frotteetuch, in das ihn Lale gleich nach Ankunft bei ihrer Decke ungefragt eingewickelt hat, und schlüpft in seine Jeans. Nichts kann er sich weniger vorstellen, als etwas zu essen.

Seit dem letzten Sommer ist Rios Mund kleiner geworden. Er kriegt ihn nicht mehr richtig weit auf. Seit dem letzten Sommer hat Rio das Gefühl, dass nur noch seine Vorderzähne funktionieren. Er kann kleine Bissen abbeißen, aber mit dem Kauen ist es schwierig. Schlucken ist zu Würgen geworden. Und wenn jemand zuguckt, geht das gar nicht, das mit dem Essen.

»Ich hab versprochen, dass ich zum Abendessen zurück bin«, lügt er.

»Aber dann morgen wieder hier, ja?«, fragt Nuri. Rio zwingt sich zu einem extrabreiten Lächeln. Sie soll nicht so traurig gucken: »Klar!«

Nuri lächelt erleichtert zurück. Sie und Lale umarmen ihn kurz, Jarek boxt ihn zum Abschied aus dem Liegen gegen das Schienbein, Flip legt sein zerlesenes Taschenbuch weg und rappelt sich auf: »Ich bring dich noch bis zum Ausgang!«

»Aber ich laufe selbst«, sagt Rio und gibt sich Mühe, es wie einen Witz klingen zu lassen und nicht wie eine Drohung. Er hofft, dass Flip das versteht.

Eigentlich ist es, war es nämlich so: Flip weiß alles, Flip weiß Bescheid. Flip ist Rios allerbestester Freund. Seit fast schon immer, seit dem Tag, als der gerade dreijährige Rio den fast vierjährigen Flip vor der Kita vor einem sehr lauten, sehr kleinen Hund gerettet hat. Flips Papa liebt es, davon zu erzählen, die Geschichte vom überängstlichen Flip und Klein-Rio, dem hyperaktiven Helden: Der beißt nur, wenn du Angst hast! Du musst keine Angst haben. Warte, ich lenk den ab! Ich kann supergut Hunde streicheln! Guck mal, jetzt ist er ganz lieb! Oh, guck mal, wie niedlich der ist! Ich liebe Hunde! So sehr! Komm mal, Flip, ich schwör dir, der tut nichts! Siehst du? Der ist doch süß oder? Sooo süß! Tschüss, Hund! TschüssTschüssTschüss! So. Jetzt brauchst du keine Angst mehr haben, nie wieder! Ich bin Rio, das heißt Fluss, aber ich kann noch nicht schwimmen, und dass du Flip heißt, weiß ich schon lange, weil ja immer alle nach dir rufen und weil Flip so ein toller Name ist. Komm, Flip, wir klettern da rauf! Ganz hoch! Oh! Guck mal! Maaavis! Hallooo! Hier sind wir! Hier oben! Guck mal, Flip! Komm, Mavis, komm hoch! Guck mal, Mavis, hier ist Flip. Er kann superschnell klettern und ist schon bei den Dinos und wir sind Freunde!

Bäm!

Damit war alles klar und abgemacht und beschlossen: Freunde für immer! Egal, was kam und was ist und was kommt: fiese Brüder, falsches Faschingskostüm, geheimes Heimweh, Blinddarmentzündung, feste Zahnsperre, all diese heftigen Körpermorphsachen, streitende Eltern, wahrscheinlich Legasthenie, Klamottenratlosigkeit, definitiv Legasthenie, Saufwette, Gehirnerschütterung, Bänderriß, der weltkrasseste Liebeskummer, die Scheißscheidung, der Umzug, der Knutschversuch, eine geheimnisvolle, eine fremder werdende Zwillingsschwester,  
der Tod.

BÄM.

Sosehr sie sich auch bemühen und anstrengen und unbe-

dingt, unbedingt wollen: gegen den Scheißtod kommen sie nicht so richtig gut an. Seit der Sache mit dem Tod, seit der Sache im letzten Sommer ist Flip irgendwie ein bisschen mehr so was wie Rios selbst ernannter Bodyguard und ein bisschen weniger sein allerengster Freund. Und warum ist Flip eigentlich gerade so ungewohnt schweigsam und dazu so untypisch nervös? Als sie auf dem Weg zum Ausgang auf Höhe der klapprigen Schaukeln ankommen, hält Rio es nicht mehr aus: »Werden wir verfolgt?«

»Hä?«

»Na, weil du dich ständig umdrehst.«

Flip lacht: »Nee, ich wollte nur sichergehen, dass wir außer Hörweite sind. Also, wegen vorhin –«

Rio stöhnt: »Alter, nein! Nicht wieder das! Ich hab doch schon tausend Mal gesagt, dass ich okay bin. Das war nur so ein Schwindscheiß ... keine Ahnung, die Hitze oder so ...«

Rio zögert. Ach verdammt, es ist Flip!

»Ich weiß nicht ... also ... manchmal ... in letzter Zeit ... ich schlaf nicht so und ich träume so krasses –«

Flip bleibt abrupt stehen, hält Rio am Ellenbogen fest: »Sie hat meinen Arm berührt!«

Rio kapiert nicht, wovon Flip spricht.

»Als wir dich gestützt haben, vorhin, wegen deiner seltsamen Aktion, da hat sie meinen Arm berührt! Ich dachte erst, das ist Zufall, aber nee, das war extra! Erst, als wir fast bei den Decken waren, hat sie ihre Hand weggenommen!« Flip strahlt: »Alter, ich spürs, echt jetzt, das wird was!«

Rio weiß nicht, was er sagen soll. Flip ist Hals über Kopf verliebt, so viel immerhin ist offensichtlich.

»Das war heftig!«

»Kann ich mir vorstellen.« Rio kriegt irgendwie kein Lächeln zustande. Seine Lippen fühlen sich an wie mumifiziert. »Voll krass! Voll gut!«, fügt er eilig hinzu. Er will sich freuen für Flip, wirklich!

Flip nickt: »Wir sorgen dafür, dass dieser Sommer legendär wird, ja?«

»Okay«, sagt Rio mit seinem Mumienmund.

»Legendär!«, wiederholt Flip und weil direkt hinter ihm genau in diesem Moment die Sonne in den Pool fällt, orangeleuchtend-gelb, und weil Flip so richtig wichtig guckt, fühlt sich das plötzlich an wie irgend so ein verrutschter Hollywoodschinken. Das ist besser, entscheidet Rio. Dieser Film. Besser als die scharfkantigen Reste der Realität, über die er Tag für Tag stolpert.

»Legendär«, wiederholt Rio im Filmbro-Style.

Dann klopfen sie einander kurz irgendwo auf dem Oberkörper rum, und dann geht Flip zurück zu den anderen, verschwindet hoffnungsvoll im Sonnenuntergang. Rio trottet durch das Drehkreuz, schlurft an seinem Pferd vorbei, das eigentlich ein leicht eierndes Singlespeed ist und leider zusammen mit den Rädern der anderen abgeschlossen, umgekippt und verknotet zu einer unlösbaren Aufgabe.